

## Theologische Positionen

Um sich Einblick in die systematisch-theologische Diskussion über ein bestimmtes dogmatisches Problem zu verschaffen, ist es nicht möglich, alle einschlägige Literatur zur Kenntnis zu nehmen. Man sollte aber doch die wichtigsten theologischen Positionen in einer Frage aufsuchen. Wir unterscheiden **konfessionelle, richtungsbestimmte und kulturell geprägte Positionen**.

### 1. Konfessionelle Positionen

Seit der Reformation (in gewisser Weise auch schon seit dem Schisma von West- und Ostkirche) ist jede dogmatische Urteilsbildung auch **konfessionell** bestimmt, d.h. ist lutherisch, reformiert/calvinistisch, römisch-katholisch, (griechisch-, russisch- usw.) orthodox. Im Wirkungsbereich des angelsächsischen Protestantismus kommt dazu die **denominationalle** Prägung (z.B. baptistisch, mennonitisch usw.), der in Deutschland die Zugehörigkeit zu einer Unionskirche bzw. einer Freikirche entsprechen kann.

Diese Prägungen leiten sich her aus geschichtlichen Traditionen bestimmter Kirchen, die in theologischen Grundfragen verschiedene Entscheidungen getroffen und sich deshalb getrennt haben. Bedingt durch eine sehr begrenzte Kommunikation kam es mit der Zeit zu Differenzierungen auch dort, wo nicht die ursprüngliche konfessionelle Streitfrage lag. Fast gleichzeitig erwachte aber auch das Interesse an Überwindung der konfessionellen Gegensätze; es führte zu verstärkter Kommunikation und zu einer starken Angleichung in einer ganzen Reihe von Fragen. Die konfessionelle Unterscheidung zwischen lutherischen und reformierten Kirchen ist wegen des stärkeren Austausches nie so tief gewesen wie die zwischen evangelischer und katholischer Kirche; sie ist gegenwärtig allenfalls noch in Einzelfragen theologisch erkennbar und wird durch positionelle Prägungen (s.u.) überlagert. Macht sich also bei dem verhandelten Problem der Gegensatz von "evangelischer" und "katholischer" Tradition bemerkbar? Ist auch eine besondere Position der (ostkirchlichen) Orthodoxie zu erwarten?

### 2. Richtungsbestimmte Positionen

Innerhalb, aber auch zwischen den konfessionellen Prägungen und sie übergreifend, haben sich mit den **Modernisierungsprozessen** seit dem 17./18. Jahrhundert dogmatische Positionen herausgebildet, die von bestimmten christlichen Milieus (z.B. Kulturprotestantismus, Konfessionalismus) oder Gruppen geprägt sind (z.B. Pietismus, Erweckungsbewegungen). Diese **richtungsbestimmten Positionen** spiegeln die Auseinandersetzung der Theologie mit dem neuzeitlichen Denken seit der **Aufklärung** wider. Wie weit kann und muß sich die Theologie den Bedingungen dieses Denkens anpassen? Wie weit kann sie sich diesen Bedingungen überhaupt entziehen? Mindestens der unbestreitbare Sachverhalt, daß überhaupt verschiedene Positionen in Theologie und Kirche vertreten werden ("Pluralismus"), zeigt die Nötigung, auf das neuzeitliche Denken einzugehen. Man kann hier ganz grob Positionen unterscheiden, die stärker auf dieses neuzeitliche Denken eingehen, und solche, die sich gegen eine zu weitgehende Umformung der Tradition wehren.

Für solche Positionen gibt es Bezeichnungen durch ein Schlagwort (Rationalismus, Supranaturalismus, Vermittlungstheologie, Konfessionalismus, Liberale Theologie, Positive Theologie, Dialektische Theologie, Existenztheologie, Evangelikale Theologie usw.), die Benennung nach dem Schulhaupt (Barthianer, Bultmannianer usw.).

Positionell geprägt waren auch die (allgemeinen) theologischen Zeitschriften, freilich veränderlich und unterschiedlich offen. Zudem verwischt seit Mitte der 70er Jahre ihr positionelles Profil. Die **ZThK**, ursprünglich Organ der Ritschl'schen Schule, repräsentierte die existenztheologische und hermeneutische Fortentwicklung der Dialektischen Theologie (R. Bultmann, G. Ebeling, E. Jüngel); die **EvTh** war Organ der Barthschen Linie der Dialekti-

schen Theologie (vor allem geprägt durch den langjährigen Herausgeber E. Wolf); die **ZSyTh** (später NZSyTh) war Organ der Lutherrenaissance; sie steht für eine reformatorisch orientierte Theologie, die sich bewußt der Auseinandersetzung mit neuzeitlichen Philosophien stellt. **KuD** ist eher "konfessionell" lutherisch orientiert.

(Zeitschriften für den Bereich einer theologischen Disziplin, also ZAW, ZNW, ZEE usw. sind natürlich weniger einer bestimmten theologischen Position verpflichtet als allgemein theologische Zeitschriften).

### 3. Kontextuelle Positionen

Unsere dogmatische Bearbeitung von Themen und Problemen des Christentums ist stets mit einer bestimmten, der **europäischen** Kultur und Denkform verwoben. In einer Zeit der (politischen, ökonomischen, sozialen) Kommunikation verschiedener, stets auch religiös geprägter Kulturen bzw. der Indigenisation des Christentums in nichteuropäischen Kulturen muß die Wahrnehmung und Lösung eines dogmatischen Problems auf seinen **kulturellen Kontext** achten. Ein prominentes, allerdings noch stark europäisch geprägtes Beispiel: die lateinamerikanische Theologie der Befreiung.

Hinzu kommt, daß innerhalb der "westlichen" (kontinentaleuropäischen und anglo-amerikanischen) Theologien **innerkulturelle Kontexte** zum Teil eine thelogiekonstitutive Bedeutung zugesprochen erhalten. So entstehen theologische Positionen, die sich von ihrer kontextuellen Problematik her z.T. kritisch gegen die "herrschenden" akademischen Theologien wenden. Bekanntestes Beispiel: die feministische Theologie.

Angesichts gescheiterter bzw. belasteter Verständigungsversuche zwischen den kontextuellen Theologien wird es künftig wahrscheinlich zu einer immer wichtigeren Frage, inwiefern eine konsensuale theologische Urteilsbildung trotz höchst differenter Ausgangskontexte möglich ist.